

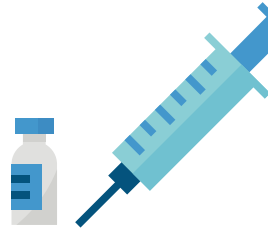
Nationaler Aktionsplan Impfen

Präambel

Impfungen gehören zu den ganz großen Errungenschaften in der Medizin¹, durch die Krankheiten und potenzielle Folgeschäden verhindert oder sogar ausgerottet werden können. Leider gibt es bei vielen impfpräventablen Erkrankungen sinkende oder niedrige Durchimpfungsraten. Daher braucht es nun Maßnahmen, um den Nutzen der verfügbaren Impfstoffe sowohl für die Gesellschaft als auch für den Einzelnen zu maximieren.

Als Impfstoffhersteller haben wir die Aufgabe, sichere und effektive Impfstoffe in höchster Qualität zu entwickeln, zu produzieren und gemeinsam mit Politik, Gesundheitswesen und anderen Organisationen eine flächendeckende und niederschwellige Versorgung in Europa und in Österreich sicherzustellen.

Der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller (ÖVIH) fordert daher von den politischen Entscheidungsträger*innen, insbesondere von den Vertreter*innen des Gesundheitswesens, die Implementierung eines nationalen Impfplanes mit folgenden Schwerpunkten:



1 Definition gesundheitspolitischer Ziele und Impfkonzept für impfpräventable Erkrankungen

Aufgrund der hohen Krankheitslast von impfpräventablen Erkrankungen in Österreich, insbesondere bei respiratorischen Erkrankungen, müssen Ziele zur Implementierung von flächendeckenden Impfprogrammen und ein niederschwelliger Zugang zu Impfungen etabliert werden. Das gilt auch für die COVID-19-Impfung in einer endemischen Situation. Notwendig sind konkrete Vorgaben des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) und des Nationalen Impfgremiums (NIG) zu Zielgrößen bei den Durchimpfungsraten (DI) in allen Alters- und Risikogruppen zu allen im österreichischen Impfplan vorgesehenen Impfungen.

4 Digitalisierung und e-Impfpass

Die Digitalisierung des Impfwesens in Österreich ist essenziell, um einen Überblick über die Durchimpfungsraten in der Bevölkerung zu erhalten, diese zu erhöhen und Fachgruppen-übergreifende Impfaufklärung zu ermöglichen. Der e-Impfpass muss weiterentwickelt und die nächsten Ausbaustufen sollten rasch umgesetzt werden. Durch den breiten Einsatz des e-Impfpasses für alle Impfindikationen können nicht nur die Daten für jeden einzelnen Bürger erfasst, sondern auch die Durchimpfungsraten in der Population errechnet und gesetzte Impfziele evaluiert werden.

6 Frühzeitige Einbindung der Impfstoffhersteller in die strategische Bedarfsplanung

Um die Verfügbarkeiten der Impfstoffe gewährleisten zu können, müssen die Impfstoffhersteller frühzeitig auf Basis der definierten Impfziele über den Impfstoffbedarf informiert und in die Erstellung von Impfstrategien eingebunden werden, um die Verfügbarkeiten der Impfstoffe zu gewährleisten.

2 Schaffung eines Erwachsenenimpfkonzeptes

Mit dem Alter der Bevölkerung steigt auch die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten. Damit verbunden sind auch erhöhte Kosten für das Gesundheitssystem. Die Erstellung eines österreichweiten Impfkonzeptes für Erwachsene mit dem Fokus auf lebenslangem Impfen wird somit in den nächsten Jahren noch relevanter.

3 Verbesselter Zugang zu kostenfreien Impfungen im Pflichtschulalter

Ziel muss sein, bundeslandübergreifend Aufklärung und niederschwiligen Zugang zu Impfungen für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Weiters ist eine Neudefinition der Kompetenzen bei der Durchführung von Schulimpfungen wichtig und notwendig.

5 Datensammlung: Regelmäßige Erhebung der Impfeinstellung in der Bevölkerung

Notwendig sind regelmäßige Erhebungen und Analysen von öffentlicher Seite als Basis für zielgruppenspezifische Maßnahmen. Dazu gehören Marktforschungen zur Einstellung und zur Impfbereitschaft der Bevölkerung sowie Budget-Impact-Analysen (BIM), um die finanziellen Potenziale von Impfungen auf das österreichische Gesundheitswesen und die Gesellschaft darzustellen.

7 Aufklärungskampagnen unterstützt durch die öffentliche Hand / Public Private Partnerships

Vom BMSGPK unterstützte Aufklärungskampagnen in Zusammenarbeit mit Ärzt*innen und Apotheker*innen sowie anderen Institutionen sind unbedingt erforderlich. Das gilt auch für Informationen zum Wert von Impfungen. Weiters fordert der ÖVIH auch den Ausbau von Public Private Partnerships (PPP), um breitere Impfaufklärungskampagnen mit Beteiligung der Impfstoff-herstellenden Industrie zu ermöglichen.



Die Forderungen im Detail

1 Definition gesundheitspolitischer Ziele für impfpräventable Erkrankungen

Notwendig sind konkrete Vorgaben des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) und des Nationalen Impfgremiums (NIG) zu Zielgrößen bei den Durchimpfungsraten (DI) in allen Alters- und Risikogruppen zu allen im österreichischen Impfplan empfohlenen Impfungen. Beispiele: 95 % DI bei Masern und 75 % DI für Influenza-Risikogruppen³. Bundes- und Landeszielsteuerungskommissionen sollten eingebunden, eindeutige Zuständigkeiten für Umsetzung und Evaluierung definiert werden.

Konkret formulierte Ziele wie definierte Durchimpfungsraten braucht es auch bei der Impfung gegen COVID-19, um daraus entsprechende Maßnahmen ableiten zu können. Risikopersonen beziehungsweise Personen, die durch eine Impfung nicht ausreichend geschützt werden können, sollten ebenfalls eine Schutzmöglichkeit erhalten. Am besten durch flächendeckend zur Verfügung gestellte Medikamente zur (passiven) Immunisierung, beispielsweise durch Antikörper.

Die durch die COVID-19-Impfung eingeführten und etablierten niederschwelligen Impfangebote sollten auch für andere Impfungen weiter fortgeführt und mit den jeweiligen Aufklärungskampagnen abgestimmt werden. Dazu gehört u.a. die Förderung von Impfungen am Arbeitsplatz (z.B. Influenza-Impfung, COVID-19-Impfung, MMR-Impfung). Außerdem sollten die Möglichkeiten für niedergelassene Ärzt*innen verbessert werden, benötigte Impfstoffe direkt bei sich einzulagern und/oder definierte Impfungen in öffentlichen Apotheken für durchzuführen (Influenza-Impfung, COVID-19-Impfung). Best-Practice-Beispiele anderer Länder zu einem leichteren Zugang zu Impfungen können als Muster für weitere Maßnahmen dienen.

Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Klares Commitment zu WHO/ECDC-Zielen bezüglich Durchimpfungsraten und/oder Eradikationszielen. Diese Vorgaben müssen als Richtwerte verwendet, messbare Impferfolge pro Indikation definiert werden
- Erhebung der Durchimpfungsraten im Rahmen des e-Impfpasses und Abgleich mit den definierten Zielen
- Regelmäßige und zeitnahe Veröffentlichung dieser Daten durch das BMSGPK oder einer vom BMSGPK definierten Institution
- Einführung von finanziellen Anreizsystemen für Impfwillige (bei Kinderimpfungen für die Eltern) sowie für Gesundheitsdienstleister
- Niederschwellige Impfangebote für alle empfohlenen Impfungen
- Verpflichtende Maßnahmen für Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen zur Erhöhung der Durchimpfungsraten beim Gesundheitspersonal

2 Schaffung eines Erwachsenenimpfkonzepts

Mit dem Alter der Bevölkerung steigt auch die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten. Damit verbunden sind auch erhöhte Kosten für das Gesundheitssystem. Die Erstellung eines österreichweiten Impfkonzeptes für Erwachsene mit dem Fokus auf lebenslangem Impfen wird somit in den nächsten Jahren noch relevanter. Dieser Entwicklung tragen auch die Hersteller-Pipelines Rechnung. Voraussichtlich werden in den nächsten Jahren (EMA-Zulassung vorausgesetzt) mehr als 100 neue Impfstoffe in diversen Indikationen zur Verfügung, davon etwa 80 % für Erwachsene.²

Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Entwicklung weg von einem österreichweiten Kinderimpfkonzept hin zu einem Impfkonzept für alle Lebensabschnitte („Life Course Immunization/LCI“)
- Implementierung eines Impfprogrammes für Erwachsene unter Einbeziehung aller Stakeholder auf Bundes- und Landesebene



100 Impfstoff-Kandidaten in Entwicklung

29 in Phase III Studien
11 im behördlichen Zulassungsprozess

46 %
davon sind Impfstoffe in neuen Impf-Indikationen

12 sind für Reisende

52 % zielen auf respiratorisch-übertragbare Infektionen ab

11 zielen auf Antibiotika-resistente Keime ab

80 % sind Impfstoffe für Erwachsene

3 Verbesserter Zugang zu kostenfreien Impfungen im Pflichtschulalter

Ziel muss sein, bundeslandübergreifend Aufklärung und niederschweligen Zugang zu Impfungen für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Weiters ist eine Neudefinition der Kompetenzen bei der Durchführung von Schulimpfungen wichtig.

Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Breite und niederschwellige Aufklärung über die empfohlenen (kostenfreien) Impfungen für Kinder und Jugendliche (Health Literacy) sowie Informationen darüber, wo diese erhältlich sind
- Klare und für alle Bundesländer einheitlich definierte Vorgaben des Bundes, wer Impfungen im Schulalter durchführt (Schulärzt*in, Amtsärzt*in, Impfährt*in, Kinderärzt*in) und wie diese in den Pflichtschulen (Landeskompetenz) und den weiterführenden Schulen (Bundeskompetenz) umgesetzt werden
- Anreizsystem, damit die Impfungen auch in Anspruch genommen werden
- Abbau bürokratischer Hürden (z.B. analoge Einverständniserklärungen) sowie Start einer Diskussion über Opt-out statt Opt-in
- Verlängerung des Mutter-Kind-Passes bis zum Abschluss der schulischen Laufbahn (maximal bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) und Integration der relevanten Impfungen (Auffrischungen und Erstimpfungen) des Pflichtschulalters in die obligatorischen Schuluntersuchungen

4 Digitalisierung und e-Impfpass

Die Digitalisierung des Impfwesens in Österreich ist essenziell, um einen Überblick über die Durchimpfungsraten in der Bevölkerung zu erhalten, diese zu erhöhen und Fachgruppen-übergreifende Impfaufklärung zu ermöglichen. Der e-Impfpass muss weiterentwickelt und die nächsten Ausbaustufen sollten rasch umgesetzt werden.

Nötig sind aus Impfstoff-Herstellersicht:

- Eintragung aller im Nationalen Impfplan empfohlenen Impfungen aller Alters- und Risikogruppen
- Zuverlässige/Automationsgestützte Erfassungsmethode für (vergangene) Impfungen, um menschliche Eintragungsfehler zu vermeiden
- Erfassung der gesamten Impfdaten in einem zentralen österreichischen Impfreister, um anonymisierte Auswertungen sowohl national als auch regional zu ermöglichen
- Personalisierte Impfeempfehlungen durch Verknüpfung mit dem Österreichischen Impfplan
- Erinnerungsfunktion für fällige Impfungen
- Überprüfungsmöglichkeit des Impfstatus im Rahmen von Vorsorgeuntersuchungen

5 Datensammlung: Regelmäßige Erhebung der Impfeinstellung in der Bevölkerung

Die Gründe, warum sich Menschen nicht impfen lassen, sind sehr unterschiedlich. Gesundheitspolitische Maßnahmen zur Erhöhung der Durchimpfungsraten sind aber nur dann sinnvoll, wenn diese bekannt sind. Entsprechende Erhebungen (Studien) von öffentlicher Seite sind daher notwendig. Sogenannte Budget-Impact-Analysen sind ebenfalls erforderlich und zeigen z.B. anhand der Influenza-, Pneumokokken-, HPV- und COVID-19-Impfungen, dass das österreichische Gesundheitswesen und die Gesellschaft von Impfungen auch finanziell erheblich profitieren. Beispiel Influenza: Jeder (derzeit größtenteils privat) in die Impfung investierte Euro erspart dem Gesundheitswesen drei Euro und der Gesellschaft sogar 27 Euro.⁵

6 Frühzeitige Einbindung der Impfstoffhersteller in die strategische Bedarfsplanung

Um die Verfügbarkeiten der Impfstoffe gewährleisten zu können, müssen die Impfstoffhersteller frühzeitig auf Basis der definierten Impfziele über den Impfstoffbedarf informiert und in die Erstellung von Impfstrategien eingebunden werden, um die Verfügbarkeiten der Impfstoffe zu gewährleisten.

Die globale Impfstoffproduktion ist sehr komplex, weswegen die Produktionsdauer eines Impfstoffes bis zu zwei Jahre betragen kann. Die Planung dafür sollte langfristig auf drei bis fünf Jahre ausgelegt sein. Eine entsprechende Abstimmung zwischen den gesundheitspolitischen Entscheidungsträger*innen⁶ und den jeweiligen Impfstoffherstellern unter Koordination des BMSGPK ist daher unbedingt erforderlich.

7 Aufklärungskampagnen unterstützt durch die öffentliche Hand/Public Private Partnerships

Um eigenverantwortliche Entscheidungen zu ihrer Gesundheit – und damit auch zu Impfungen – treffen zu können, benötigen die Bürger*innen Informationen aus anerkannten und unabhängigen Quellen. Entsprechende, vom BMSGPK unterstützte niederschwellige und zielgruppenorientierte Aufklärungskampagnen⁷ in Zusammenarbeit mit Ärzt*innen und Apotheker*innen und anderen Institutionen sind unbedingt erforderlich.

Um noch breitere Aufklärungskampagnen im Bereich Impfungen zu ermöglichen, soll der Gedanke von Public Private Partnerships gefördert werden. In Kooperation von Institutionen von Bund, Land, Gemeinden und der Impfstoff-herstellenden Industrie können – basierend auf bestehenden erfolgreichen Impfaufklärungskampagnen – weitere Maßnahmen definiert werden.





Impfen heißt
Verantwortung tragen.
Für den Einzelnen und
die Gesellschaft.



Eine Information des ÖVIH – Österreichischer Verband der Impfstoffhersteller | Franz-Josefs-Kai 3, 1010 Wien | www.oevih.at

Umgesetzt durch FINE FACTS Health Communication GmbH im Februar 2023.

1 Österreichischer Impfplan 2023

2 Vaccines Europe, Vaccines Europe pipeline review 2022 – Innovating for tomorrow, today

3 https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Krankheiten_und_Impfen/Krankheiten/Masern_Roeteln_Elimination/ bzw. <https://ecdc.europa.eu/en/news-events/>

4 unabhängig vom Kinderimpfkonzentrat

5 Pharmaökonomische Institut, Budget-Impact-Analyse im Auftrag des ÖVIH

6 z.B. BMSGPK, Nationales Impfgremium, Gesundheitsbeauftragte der Bundesländer

7 speziell auch online